

(ABDA) APOTHEKEN GABEN 2015 RUND 200 MIO. ARZNEIMITTEL AB, DIE WEGEN DER DARREICHUNGSFORM BESONDERS BERATUNGSINTENSIV SIND

18.08.2016 - ABDA - Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände



Foto: ABDA

Die rund 20.000 bundesdeutschen öffentlichen Apotheken gaben 2015 insgesamt rund 630 Millionen Packungen Fertigarzneimittel zu Lasten der GKV in Einzelverordnungen ab. Davon waren rund 200 Millionen allein wegen der Darreichungsform besonders beratungsbedürftig. Im Vergleich zum Jahr 2014 nahm die Zahl aller Packungen um 2,3 % und die der beratungsbedürftigen Darreichungsformen etwas stärker um 2,8 % zu. Nicht erfasst wurde die Abgabe von nicht rezeptpflichtigen Arzneimitteln und an Privatversicherte.

„Viele Medikamente sind komplizierter anzuwenden als allgemein angenommen. Eine Tablette unzerkaut zu schlucken ist vergleichsweise einfach. Schwieriger ist es, sich selbst Insulin zu spritzen oder mit einem Pulverinhalator richtig zu inhalieren“, sagt Dr. Andreas Kiefer, Vorstandsvorsitzender des DAPI und Präsident der Bundesapothekerkammer. Werden Arzneimittel falsch angewendet, bemerken Patienten dies selbst meist nicht. Fehlanwendungen können aber die Wirksamkeit eines Präparats verändern oder zu unerwünschten Wirkungen führen. Kiefer: „Jeder Patient sollte in der Apotheke die richtige Anwendung seiner Medikamente zeigen oder erklären lassen.“

Der größte Anteil der beratungsintensiven Darreichungsformen entfiel auf Darreichungsformen, die ohne spezielle Rücksprache nicht geteilt werden dürfen (88 Millionen Packungen). Kiefer: „Apotheker beraten zur Teilbarkeit, weil wir aus Studien wissen, dass Patienten rund ein Viertel aller Tabletten vor der Einnahme teilen.“ Auf Platz zwei und drei der beratungsbedürftigen Darreichungsformen folgten Medikamente zur Injektion bzw. Infusion (30 Millionen Packungen) und Medikamente zur Inhalation (20 Millionen Packungen). Weitere erfasste Darreichungsformen waren Medikamente zur Anwendung am Auge, in der Nase, in der Vagina oder im After. Apotheker erklären auch die Zubereitung von Medikamenten wie Trockensäften oder beraten zur korrekten Anwendung von festen Darreichungsformen, die nicht einfach geschluckt werden können. Ein Beispiel für diese Arzneiformen sind Buccaltabletten, die sich langsam in der Mundhöhle auflösen sollen.

Diese Pressemitteilung und weitere Informationen stehen unter www.abda.de.

Kontakt:

Dr. Reiner Kern

Pressesprecher

Tel.: 030 40004-132

E-Mail: [presse\(at\)abda.de](mailto:presse(at)abda.de)

Dr. Ursula Sellerberg, MSc,

Stellvertretende Pressesprecherin

Tel. 030 40004-134

E-Mail: [u.sellerberg\(at\)abda.de](mailto:u.sellerberg(at)abda.de)

▶ Apotheken gaben 2015 rund 200 Millionen Arzneimittel ab die wegen der Darreichungsform besonders beratungsbedürftig waren

◀ zurück zur Übersicht